

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet
1877

Mus den Tannen

Fernsprecher
No 11

Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 15 Goldpfennige, die Restamezeile 45 Goldpfennige. | Postfachkonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 175

Altensteig, Samstag den 30. Juli

1927

Zur Lage.

Vor dreizehn Jahren! Erinnern wir uns noch der schweren entscheidungsvollen Tage dieses prächtigen Sommers? Auch damals reifte die deutsche Ernte heran und der Bauer schärfte die Sense zum Schnitt. Aber in Europa ging noch ein anderer Schnitter um, der Schnitter Krieg. Europa stand in Flammen. Das drohende Unwetter war in den letzten Juliwochen vom Balkan heraufgezogen und hatte die Welt ergriffen. Kriegszustand und Kriegserklärung folgten Schlag auf Schlag, geschlossen und einmütig fand sich das deutsche Volk in der Schicksalsstunde zur Verteidigung der Heimat zusammen. In Begeisterung für das Vaterland zogen Hunderttausende ins Feld, um ihr Leben für die Heimat zu opfern. Blutige Ernte hielten Krieg und Tod. Und vier Jahre dauerte das furchtbare Schauspiel, vier sehr schwere Jahre. Dann kam das Ende mit Schreden, an dessen Folgen wir heute und noch in Zukunft zu tragen haben. Das alles ruhen die letzten Tage des Juli und die ersten Tage des August in der Erinnerung wach. Beinahe will es uns wie ein schwerer Traum erscheinen, aber die harte Gegenwart jagt uns: Es ist Wirklichkeit, es ist furchtbares Erleben, es ist Weltgeschichte, was hinter euch liegt. Darum sind die Tage der beginnenden Erntezeit für ernste und nachdenkliche Menschen so schwer. Und doch dürfen wir mit einem berechtigten Stolz zurückblicken auf jene Stunden, wo das Volk aufstand zur Verteidigung der Heimat, die, wenn auch unter schwersten Blutopfern, erreicht wurde, mit Stolz auch auf die deutschen Söhne, die auf den Schlachtfeldern in aller Welt unvergängliche Lorbeeren errangen.

Noch ist der Friede, der uns diktiert wurde, kein gesicherter, kein befriedender und kein gerechter. Noch kämpfen wir um den Frieden mit den Waffen des Geistes. Es sind andere Zeiten gemorden. Neue Ideen durchziehen die Völker, nur gleich geblieben sind die Menschen und das Materielle. Wir verstehen den Ruf, der heute vom deutschen Volke geteilt wird: Nie wieder Krieg! Wir wollen aber auch, daß uns der Pfah an der Sonne gesichert bleibt, daß die Gleichberechtigung der Völker in die Tat umgesetzt wird, daß man die Ketten des Friedensvertrages, die man uns auferlegte, lockert, denn noch kein Volk der Erde hat Lasten eines derartig schweren Friedens erfüllt wie das deutsche. Rings um Deutschland stehen die Völker in Rüstung, ringsum spielen sie mit dem Feuer des Krieges, ringsum reden die Staatsmänner bedrohende Friedensworte und schmieden gleichzeitig die Waffen der Vernichtung, angeblich zu eigener Sicherheit. Was bleibt da von Genf, von Locarno? Der Jahrestag des Kriegsbeginns jagt uns: Wir wollen Frieden, wir können nicht wieder Krieg führen. Gebe Gott, daß die übrigen Völker zu der Einsicht kommen, daß nicht Kriege die Welt vorwärts bringen, sondern nur der Friede und die Arbeit des Friedens!

Was wir von Frankreich in den letzten Wochen erlebten, bedeutet freilich keine Friedenshoffnung, keine Aussicht auf Verständigung. Wie hoch flogen doch schon die deutschen Träume! Es sollte eine deutsch-französische Annäherung, ein ewiger Friede geschlossen werden! Nun hören wir von Poincaré wieder Sonntag für Sonntag, wie zu den schlimmen Zeiten des Ruhrkrieges, Reden voller Haß und Verleumdung gegen das deutsche Volk. Am vergangenen Sonntag hat er erneut in die Kriegserlebnisse hineingegriffen und unwahre Behauptungen aufgestellt über Grenzverletzungen deutscher Truppen. Von amtlicher deutscher Seite ist sofort die Richtigstellung erfolgt. Das Märchen von der deutschen Kriegsschuld soll nach Poincarés Willen lebendig bleiben, aber dazu ist es zu spät. Die Welt ist zu weit fortgeschritten, daß sich diese Lüge von der deutschen Kriegsschuld und den deutschen Kriegsgreueln aufwickeln ließe. Zwar geht Poincaré jetzt etwas sanfter vor, denn im zweiten Teil seiner Sonntagsreden singt er das Lied vom friedfertigen Frankreich und macht dazu die große Friedensgeste, die wir von Briand her so gut kennen. Und ein Drittes steht immer wieder in seinen Reden: Die Sicherheit Frankreichs. Auch Leute wie Herriot, der Führer der Radikalen und Sozialisten stimmt seinem Ministerpräsidenten zu. Was soll das bedeuten? Man will in Paris neue Vorwände und Vorbehalte für die Verständigung schaffen, neue Gründe gegen die Räumung des Rheinlandes, die jetzt nach der Durchführung der deutschen Abrüstung im Osten fällig ist. Auch die Vorkonferenz, das willige Werkzeug Frankreichs, hat dieser Tage nach Kenntnisnahme der deutschen Offenfestigung nicht die deutsche Abrüstung und die Erfüllung der Verpflichtungen anerkannt. Durch englische Erklärungen ist es deutlich geworden, daß man Deutschland noch fernerhin unter der Kontrollknote halten will, daß man ihm die Rechte

des Friedensvertrages nicht zu gewähren bereit ist. Der belgische Kriegsminister hat ein geradezu typisches Beispiel des Verleumdungsfeldzuges gegen Deutschland geliefert. Trotz wiederholter deutscher Vorstellungen in Brüssel und des Wahrheitsbeweises der deutschen Regierung, bleibt man dort bei der Lüge. Wahrlich die Welt hat sich nicht geändert! Lüge und Trug regieren sie mit und darum darf der Kampf Deutschlands um die Wahrheit nicht erlahmen. Ist er auch schwer und oft aussichtslos, der Geist der Wahrheit wird siegen, wenn wir mit ganzem Herzen zu ihm stehen.

In der Abrüstungsfrage hat auch England die Hand im Spiele. Durch eine Erklärung im englischen Unterhaus am Donnerstag erfährt man, daß nach Vorwänden gegen die Räumung gefacht wird und daß man deshalb die deutsche Polizei und Rüstungsgüter und andere Dinge herbeizerrt, um die Generalauflösung für die Abrüstung hinauszuschieben.

Die Seeabrüstungskonferenz in Genf, bei der es letzten Endes um die Vorkonferenz zur See geht, um eine Auseinandersetzung zwischen England und Amerika, hat bisher kein Ergebnis gehabt. Die Aussichten auf eine Einigung sind denkbar ungünstig, obwohl das englische Kabinett neue Vorschläge überreichen ließ. Man findet sie in der amerikanischen Presse als unannehmbar.

Die Vorgänge des 16. Juli in Wien haben nun im Nationalrat zu einer ausgedehnten Debatte geführt. Die Anträge der Sozialdemokraten wurden abgelehnt. Nun geht die politische Auseinandersetzung noch um die vom roten Wiener Gemeinderat beschlossene Gemeindefehrwache. Ein Telegramm des Oberpräsidenten Hörning an den Republikanischen Schutzbund in Wien, hat auch eine innerdeutsche politische Auseinandersetzung gebracht. Hörning ist der Führer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Da Hörning die österreichische Bundesregierung schmähte, beschwerte sich die Reichsregierung über den Oberpräsidenten. Ueberdies hat es in den weitesten Kreisen des republikanischen Bürgertums Aufsehen erregt, daß der Führer einer neutralen Organisation einseitig parteipolitisch Stellung nimmt. Hörning legte unter dem Druck dieser Vorkommnisse sein Amt als Oberpräsident der Provinz Sachsen nieder. Reichsanwalt Dr. Marx trat aus dem Reichsbanner aus und zur Stunde verhandeln noch die Zentrumsmitglieder des Reichsbanners, was geschehen soll, um die Neutralität des Reichsbanners zu sichern und politische Entgleisungen wie die von Hörnings Aufruf an den Wiener Schutzbund unmöglich zu machen. Im August soll der Reichsbanner Vorstand die Klärung dieser Differenzen schaffen. Eine demokratische Berliner Korrespondenz zieht aus den Vorgängen folgende Lehren: Die deutsche Politik wird schon eine wesentliche Entlastung erfahren, wenn Herr Hörning und mit ihm die gesamte Reichsbannerleitung aus dem jüngsten Zwischenfall die Konsequenz zieht, daß es nicht angeht, die verantwortliche Reichsregierung bei jeder Gelegenheit zu kontrarrieren. Die Sache der Republik, für die das Reichsbanner doch mindestens vergeblich aus staatspolitischen Gründen kämpft, sollte der Leitung dieses Bundes zu lastbar sein, um sie bei jeder Gelegenheit durch die Politik des Tages zu schleifen. Ueberhaupt sollte die derzeitige parlamentarische Opposition im Reich allmählich eins begreifen: Opposition ist nicht um ihrer selbst willen da, sondern erfüllt nur dann ihren parlamentarischen und politischen Sinn, wenn ihre Führer auch einmal die tatsächlichen Gegebenheiten hinzunehmen wissen. Schließlich kämpft man doch nicht nur für das reichlich kurzfristige Ziel, eine mißliebige Regierung zu stürzen. Man muß auch wissen, was danach kommt, und wenn es nicht eine Regierung ist, die einige Aussicht auf Dauer hat, dann tut die Opposition nicht nur sich selbst sondern dem ganzen Reich schweren Schaden. Wir müssen in Deutschland endlich lernen, auf längere Sicht zu arbeiten. Der Reichstag beendet im Herbst nächsten Jahres ohnehin sein Dasein. In dem Wahlkampf, der danach kommt, wird sich zeigen müssen, ob die Opposition stark genug ist, nun ihrerseits die Verantwortung zu übernehmen.

Um das Reichsschulgesetz

Eine Erklärung der evangelischen Elternverbände

Berlin, 28. Juli. In einer aus dem ganzen Reich beschickten Sitzung seiner Landesprovinzialverbände hat der Reichselternbund, die Spitzenorganisation der evangelischen Elternschaft, heute zur schulpolitischen Lage eine Erklärung beschlossen, in der die endlich erfolgte Vorlage des Reichsschulgesetzes begrüßt wird. Der Entwurf gewährte die organische Weiterentwicklung unseres Schulwesens auf Grund der Gewissensfreiheit und des Elternrechts unter unbedingtem Festhalten an der staatlichen Schulhoheit.

Der Deutsche Lehrerverein wegen des Reichsschulgesetzes
Berlin, 28. Juli. Die Führer des Deutschen Lehrervereins haben folgende Erklärung beschlossen:

Der Hauptausschuß des Deutschen Lehrervereins, in dem über 150 000 deutsche Volksschullehrer und Lehrerinnen zusammengeschlossen sind, erhebt nach sorgfältiger Prüfung und eingehender Beratung hiermit den schärfsten Einspruch gegen den neuen Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der Art. 146 Abs. 2 und 149 der Reichsverfassung und erklärt:

1. Der Entwurf nimmt der Gemeindegemeinschaft die ihr verfassungsmäßig zugewiesene Stellung als Realschule und macht sie zu einer Antragschule. Er schafft eine neue Art der Bekenntnisschule und Weltanschauungsschule, die als Schule der Kirche und Weltanschauungen ihren staatlichen Charakter fast vollständig verliert.

2. Der Entwurf zerstört von Grund auf die Schulhoheit des Staates. Er nimmt die Entscheidung über die Errichtung der Schule dem Staate und der Gesamtheit der Staatsbürger aus der Hand und überträgt sie nicht den Erziehungsberechtigten, sondern den Bekenntnis- und Weltanschauungsgruppen.

3. Der neue Entwurf verwandelt dadurch und durch Niederlegung der in der Verfassung vorsehenden Schranken des geordneten Schulbetriebs die leistungsfähigen, voll ausgebildeten Volksschule in zahllose kleine und leistungsschwache Schulen. Er vermehrt die Kosten, senkt die Leistungen herab, demmt jeden Schulschritt und jede Schulentwicklung und gefährdet dadurch die Bildungshöhe des heranwachsenden Geschlechts.

4. Der Entwurf gefährdet die berufliche Sicherheit und die staatsbürgerlichen Rechte der Lehrenden. Er schafft eine dreifache Ueberwachung der Lehrer im Religionsunterricht.

5. Der Entwurf nimmt die Schulbestimmung des Art. 174 für Kinder, in denen nach Bekenntnissen getrennte Schulen gefordert sind, nicht befreit. Ihre grundsätzliche direkte Bedeutung macht sie zu einer großen Uebergangsbestimmung.

Im Reichsschulgesetz muß eine wort- und sinnmäßige Ausführung der Reichsverfassung sein. Der neue Reichsschulgesetzentwurf darf daher nicht Geseh werden. Der Deutsche Lehrerverein ruft auf zum Schutze der deutschen Volksschule, der Schulhoheit des Staates und der Einheit der deutschen Bildung.

Zentrum und Reichsbanner

Berlin, 29. Juli. An einer Konferenz führender Zentrumsmitglieder des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zur Besprechung über den Aufruf Hörnings an den österreichischen Schutzbund und die dadurch entstandene Lage haben auch der preussische Wohlfahrtsminister Hirtfelder, der Generalsekretär der Zentrumsgruppe, Bodet, Reichstagsabgeordneter Krone, der Geschäftsführer der Windhorst-Bünde, der frühere Reichspresseschef Ministerialdirektor Spieder und andere teilgenommen. Ueber die Besprechung ist der folgende Bericht ausgegeben worden: Die Zentrumsmitglieder im Reichsbanner, die zu einer Aussprache über die durch den Aufruf Hörnings an den republikanischen Schutzbund in Österreich und den daraufhin geschickten Austritt des Reichsanwalters Dr. Marx geschaffenen Lage zusammengekommen waren, sprachen ihr Bedauern darüber aus, daß Reichsanwalt Dr. Marx sich zum Ausscheiden aus dem Reichsbanner veranlaßt gesehen hat. Einmütig wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß sich aus dieser bedauerlichen Tatsache für die anderen Mitglieder des Zentrums im Reichsbanner nicht die Folgerung ergebe, gleichfalls das Reichsbanner zu verlassen. Ebenso einmütig wurde ebenfalls die Erwartung ausgesprochen, daß künftig politische Entgleisungen von der Art des Schutzbund-Aufrufs unterbleiben und weiterhin Sicherungen für strenge Unparteilichkeit und außenpolitische Neutralität des Reichsbanners geschaffen werden. — Nun hat also Herr Hörning das Wort. Der Bundesvorstand des Reichsbanners wird sich am 9. August versammeln, um zu den Forderungen des Zentrums Stellung zu nehmen. Es besteht kein Zweifel, daß man sich einigen wird.

Die neue Ausrede

Bodon, 29. Juli. Im Unterhaus sagte in Beantwortung einer Anfrage Loder Lampton, er höre, daß die Vorkonferenz den Bericht der militärischen Sachverständigen über die Schleifung der Befestigungen an Deutschlands Ostgrenze, der völlig befriedigend sei, gebilligt habe. Er erinnere aber den Fragesteller daran, daß das Abkommen mit der deutschen Regierung, welches zur Zurückziehung der alliierten Militärkontrollkommission am 31. Januar führte, nicht nur die Schleifung dieser Befestigungen, sondern auch gewisse andere Punkte in der Abrüstung Deutschlands umfaßte, bezüglich derer die Forderungen noch nicht völlig be-

riedigt worden sein. Bevor dies nicht geschehen sei, könne nicht gesagt werden, daß die vom Friedensvertrag ins Auge gefasste Abrüstung vollständig sei. Die Räumung des Rheinlandes sei abhängig gemacht von Deutschlands Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen im allgemeinen und nicht nur derer, die sich auf die Abrüstung beziehen.

Berlin, 29. Juli. Die Äußerungen Loder Dampsons im Unterhaus können, wie den Blättern mitgeteilt wird, als ungenau oder mindestens nicht verständlich bezeichnet werden. Ueber den größten Teil der bekannten hundert Fragen war seinerzeit eine Einigung erzielt und es war mit Genugtuung festgestellt worden, daß nur noch die Fragen der Offensiven und der Kriegsgüter zu bereinigen seien, was inzwischen geschehen ist. Es bleiben noch einige Punkte unerledigt, die aber nicht als Streitpunkte zu bezeichnen sind und zwar die Küstenverteidigungsgeschäfte an der Ostsee, die Polizeigesetze und die Kasernenfrage, zu deren Abwicklung etwa vier Jahre in Betracht kommen.

Die Krise in Genf

Genf, 29. Juli. Die Marinekonferenz ist am Donnerstag abend verhältnismäßig rasch in ihre größte und vielleicht letzte Krise eingetreten. Die von Bridgeman aus London mitgebrachten Vorschläge, die in ihren wesentlichen Punkten dem auf Grund der britisch-japanischen Verständigung formulierten Anträgen entsprechen, sind von dem Führer der amerikanischen Delegation Gibson nicht angenommen worden. Wie Reuters aus Genf meldet, besteht Grund zur Annahme, daß Japan zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten vermittelt wird.

Die neuen englischen Vorschläge in Genf

Genf, 29. Juli. Die neuen englischen Vorschläge für einen bis 1936 gültigen Vertrag sind in 11 Punkten eingeteilt. Die Gesamttonnage an Kreuzern, Zerstörern und Unterseebooten sollen für England und Amerika je 500 000 Tonnen und für Japan 385 000 Tonnen nicht überschreiten. Darüber hinaus können 25 Prozent der Tonnage der überalterten Schiffe beibehalten werden, wobei die Altersgrenze für 10 000 Tonnen-Kreuzer 18 Jahre, für alle anderen Kreuzer 16 Jahre und für U-Boote 13 Jahre ist. Die Kreuzer werden in zwei Klassen von 10 000 Tonnen und von 6000 Tonnen eingeteilt, wobei die zweite Klasse höchstens sechszwölf Geschütze haben darf. Die 10 000 Tonnen-Kreuzer werden für England und Amerika auf 12, für Japan auf 6 beschränkt. Weitere Bestimmungen regeln die Höchsttonnage der Zerstörer und Unterseeboote und ihre Bestückung und sehen für England und Amerika eine U-Bootsflotte von 90 000 Tonnen und für Japan von 60 000 Tonnen vor.

Amerika und die Genfer Konferenz

Washington, 29. Juli. In politischen Kreisen hat man sich besonders nach den neuen zusätzlichen Erklärungen Chamberlains, damit abgefunden, daß die Genfer Marinekonferenz ergebnislos enden wird. Kellogg trifft am 7. August mit Baldwin in Buffalo zusammen, wo man die unversöhnliche anglo-amerikanische Freundschaft betont wird.

Die englische Presse über die Aussichten der Genfer Konferenz

London, 29. Juli. Der größte Teil der Morgenpresse äußert sich über die Aussichten der Genfer Konferenz sehr düster. Die meisten Blätter sprechen teils von einem bereits endgültigen, teils von einem zu befürchtenden Zusammenbruch der Verhandlungen. Eine Ausnahme bildet nur die „Times“, deren Genfer Korrespondent schreibt: Soweit festgestellt werden konnte, erblickten die japanische und die amerikanische Delegation in den neuer britischen Vorschlägen geeignetes Material für weitere Erörterungen.

Neues vom Tage.

Kleines Opfer des amerikanischen Automobilverkehrs. Washington, 29. Juli. Die amerikanische Automobilhandelskammer meldet, vom 1. Januar 1919 bis zum 31. Dezember 1929 wurden 187 000 Personen durch Automobile getötet, gegen 120 000 Soldaten im Weltkrieg. 26 Prozent der Getöteten sind Kinder unter 16 Jahren. Im letzten Jahr allein wurden 23 000 Personen durch Automobile verletzt, seit Januar 1919 3,5 Millionen.

Einzelheiten über das Erdbeben in China Ende Mai

London, 29. Juli. „Westminster Gazette“ meldet aus Schanghai, erst jetzt seien nähere Nachrichten über das Erdbeben in der Provinz Kansu vom 28. Mai mit einem Briefe des apostolischen Vikars Buddenbrock eingegangen. Die Städte Sialang (Bevölkerung 174 000), Liangtschau (200 000 Einwohner) und Kulang (64 000 Einwohner) seien zerstört worden. In Liangtschau hätten mindestens 10 000 Personen das Leben eingebüßt. Die Missionare schätzen die Gesamtzahl der Toten auf 100 000. Das Glend der Überlebenden sei unbeschreiblich. Es handele sich um eine der größten Katastrophen der Welt und Hilfe sei dringend erforderlich.

Neues Eisenbahnunglück in Frankreich

Paris, 29. Juli. Wie aus Lyon gemeldet wird, ist dort heute abend bei der Einfahrt in einen der Vorortbahnhöfe ein Arbeiterzug entgleist. Etwa 20 Personen wurden verletzt.

Totenfall des General Dawes

Memphis (Tennessee), 29. Juli. Die Lokomotive eines Sonderzuges, in dem sich General Dawes mit einer großen Reisegesellschaft befand, fuhr gegen das Gerüst einer Brücke, die über einen Kanal mit 18 Fuß tiefem Wasser führte. Hierbei wurde ein Mann getötet und 2 weitere schwer verletzt. General Dawes machte durch den Unfall nicht auf.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 30. Juli 1927.

Der Fremdenverkehr hat in Altensteig und den Lustkurorten der Umgebung lebhaft eingesetzt. Unser Nachbarstädtchen Berneck, das als Lustkurort schon immer eine große Anziehungskraft ausübte, ist längst besetzt. In Altensteig waren die letzten 8 Tage die B. K. aus der Pfalz und brachten Leben in das Städtchen. Heute früh sind sie, etwa 50 junge Leute, wieder von hier abgereist. Sie waren von ihrem hiesigen Aufenthalt und über ihre Verpflegung im „Esterne“ sehr befriedigt. Man sieht an dem mannigfachen Verkehr, daß Altensteig und Umgebung für die Lustkur mehr und mehr zur Geltung kommt. Man stellt sich hier auch wieder mehr für die Lustkur ein. Davon gibt ein vom Fremdenverkehrsamt herausgegebener Prospekt Zeugnis, der in der Buchdruckerei dieses Blattes gedruckt wurde und überall Anklang findet. Die Stadt hat durch die jetzt eingeführte Müllabfuhr einen erfreulichen Schritt zur Förderung der Reinlichkeit und Ordnung vorwärts getan. In den jetzigen warmen Tagen übt das Freibad im Stausee seine Anziehungskraft auf die Einheimischen und Fremden von hier und der Umgebung aus. Auch unsere leistungsfähige Stadt-Lapelle will das ihre zur Hebung des Fremdenverkehrs beitragen. Sie beabsichtigt verschiedene Konzerte zu geben und veranstaltet auf Veranlassung von Kappler zum Grünen Baum morgen Sonntag im hübschen Garten des „Grünen Baum“ ein Konzert, das reichem Genuß verspricht. Abends ist Gartenfest mit großer Beleuchtung und anschließend Tanzgelegenheit. Es ist hier also auch für Unterhaltung unserer Kurgäste gesorgt und man rechnet damit, daß sich auch die Kurgäste der Umgebung dabei einfinden.

Neue Unterstüßungsdauer in der Erwerbslosenfürsorge. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in den letzten Monaten hat das Reichsarbeitsministerium veranlaßt, die Bestimmungen über die Bemessung der Höchstdauer in der Erwerbslosenfürsorge nachzuprüfen. Hierbei hat sich ergeben, daß der Arbeitsmarkt sich für den Bergbau und das Reinigungsgewerbe so günstig entwickelt hat, daß die Höchstdauer auf das regelmäßige Maß von 26 Wochen zurückgeführt werden konnte. Der Reichsarbeitsminister hat sich hierbei vorbehalten, für einzelne Berufsarten und Bezirke, die von einer langfristigen Arbeitslosigkeit besonders arg betroffen werden, eine längere Bezugsdauer zuzulassen. Andererseits hat sich die Lage am Arbeitsmarkt für die Gärtnereien in letzter Zeit erheblich verschlechtert. Auch in einigen örtlich begrenzten Berufsarten des Spinnstoffgewerbes sind die Beschäftigungsmöglichkeiten ungünstig. Dieser Entwicklung ist dadurch Rechnung getragen, daß die Bezugsdauer insoweit wieder auf 39 Wochen verlängert worden ist. Wie bisher hat in allen Fällen zur Vermeidung von Härten die örtliche Stelle die Fürsorge um 13 Wochen verlängert.

Gepfändet vom Finanzamt. Am letzten Markttag fuhr in Offenburg ein Bauer aus Fessenbach mit einem Wagen, auf dem sich ein ziemlich schweres Schwein befand, durch die Straßen der Stadt. Hinten am Wagen war ein großes Plakat angeheftet mit der Aufschrift: „Gepfändet vom Finanzamt“. Nach dem Zweck seines Geborens befragt, antwortete der Bauer, daß ihm seine Sau gepfändet worden sei, weil er nicht zur festgesetzten Zeit seine Steuern habe bezahlen können, und daß er mit dem Schwein nun zum Finanzamt fahre, um es dort abzuliefern, denn da ihm ja das Tier durch Pfändung nicht mehr gehöre, sondern dem Finanzamt, so wäre nun dieses verpflichtet, das Schwein zu füttern. Das Finanzamt nahm das Tier nicht an. Die Polizei mußte sich schließlich der Sache annehmen und den Bauernmann bis vor die Stadt begleiten.

Altingen, 28. Juli. Heute Morgen ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Ein anderthalb Jahre altes Kind geriet in einem unbewachten Augenblick in den nahen Brunnen und ertrank. Das Kind wurde wohl bald vermißt und gefunden. Es gab noch Lebenszeichen von sich, aber die Wiederbelebungsvorläufe waren umsonst.

Stuttgart, 29. Juli. (Feuerwehralarm wegen eines angebrannten Bratens.) Die Feuerwache 1 und die Freiwillige Feuerwehr Degerloch wurde abends nach einem Haufe der Friedrichstraße in Degerloch gerufen. Als Grund des Alarms wurde festgestellt, daß ein Braten, der über dem Herdfeuer war, durch Unachtsamkeit der Bewohner vollständig verbrannt, wobei sich ein starker Rauch entwickelte. Die Wachen räumten sofort wieder ein. Der Vorfall erregte viel Heiterkeit und erinnert an die berühmte Schildbürgerwache. Die tüchtige Hausfrau braucht nach dem Schaden für den Spott nicht zu sorgen.

Stuttgart, 29. Juli. (Verleihung der Rettungsmedaille an eine Frau.) Der Staatspräsident hat der Frau Brigitte Fischer, geb. Schmid, Ehefrau des Schlossers und Schenkwirts Eugen Fischer in Giebran a. d. Brenz, die Rettungsmedaille verliehen.

Vom Starkstrom getötet. Auf dem Neubau gegenüber dem Stuttgarter Hauptbahnhof kam abends ein Arbeiter dadurch ums Leben, daß er mit der Starkstromleitung in Berührung kam. Der Tod trat sofort ein. Selbstmordversuch eines im Kommunitenprozess Verurteilten. Der im Stuttgarter Kommunitenprozess zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Otto Baifhardt unternahm einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Brotmesser die Pulsader durchschnitt. Der

wachhabende Aufsichtsbeamte legte Baifhardt einen Druckverband an, wodurch ein Verbluten verhindert wurde. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß Baifhardt in ärztliche Behandlung genommen wurde. Lebensgefahr besteht nicht.

Heutingsheim, O.A. Ludwigsburg, 29. Juli. (Heimkehr.) Ein eifriger Pionier des Deutschtums im Ausland, Dr. Paul Aldinger ist von der Stätte seiner Lebensarbeit in Brasilien, wo er an Stelle des Urwalds zwei Kirchen und 25 deutsche Schulen gegründet und gepflegt hat, in seine Heimat zurückgekehrt. Allerdings fand er das Elternhaus leer und konnte nur die Grabstätten der Eltern und Brüder besuchen.

Großingersheim O.A. Bessigheim, 29. Juli. (Die ersten Trauben.) Hier sind an einer Kamern schon gefärbte Trauben zu sehen.

Dehringen, 29. Juli. (Brand durch Blitzschlag.) Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die Scheuerliche Feldscheuer auf der Herrnwiese, in der der Besitzer mit seinen Leuten mit Einführen beschäftigt war und änderte. In wenigen Minuten war das ganze Gebäude mit samt seinen leicht brennbaren Vorräten ein Flammenmeer. — Auch in Reinhardtshaus hat der Blitz eingeschlagen; er nahm im Anwesen des Gutsbesizers Oherstag seinen Weg durch die Scheuer und das Wohnhaus in den Stall, wo eine Kuh getötet wurde, zwei dort anwesende junge Leute wurden zu Boden geworfen, kamen aber sonst mit dem Schrecken davon.

Tübingen, 29. Juli. (Ernennung des Universitätsrektors zum Ehrengogen.) Den Abschluß des Universitätsjubiläums bildete am Mittwoch abend ein allgemeiner Studentenball im Ritteraal auf Schloß Hohen-Tübingen, zu dem auch die Professoren erschienen waren. Es meldete sich eine Abordnung der Tübinger Weingärtner in ihrer alten Tracht, die in humorvoller Ansprache den anwesenden Universitätsrektor Dr. Wilhelm Trendelenburg zum Ehrengogen ernannte und ihm eine Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenmitglied des Tübinger Weingärtnervereins überbrachte. Der Sprecher der Abordnung schloß unter allgemeiner Heiterkeit seine Ansprache mit den Worten: „So, Wilhelm, jetzt mußt aber ein Fäßle zahlen“, welcher Aufforderung der Rektor bereitwillig nachkam.

Oberteuringen, O.A. Leitznang, 29. Juli. (Zündender Blitz.) Der Blitz schlug in die freistehende Scheuer des Gutsbesizers und Gemeinderats Josef Keller in Bienenhofen, sodas das Gebäude bis auf den Grund niederbrannte. Die in diesem Gebäude untergebrachten Pferde konnten gerettet werden, während von den Schweinen 20 Ferkel verbrannten. Auch der bereits geerntete Roggen ertrag fiel dem Feuer zum Opfer.

Marbach, O.A. Münsingen, 29. Juli. (Vom Starkstrom getötet.) Der verheiratete Zählerevisor Hösslinger von Södingen war beauftragt, die Zähler zu prüfen. Beim Lösen der Schrauben fiel ihm eine zu Boden, wobei er dann beim Aufheben mit dem Rücken auf der Hochspannung zu nahe kam und durch den elektrischen Schlag, den er erhielt, zur Seite geschleudert wurde. Er erlitt starke Brandwunden.

Ulm, 29. Juli. (Der heißeste Tag.) Der heißeste Tag des Jahres war bisher der letzte Mittwoch. Die Temperatur stieg nachmittags bis auf 50 Grad Celsius und zeigte damit den höchsten Stand. Das Barometer wird im Schatten etwa 25 bis 40 Grad gezeigt haben.

Friedingen, O.A. Tuttlingen, 29. Juli. (Tödlicher Unfall.) Malermeister Johann Buscher war im Donaufraßwerk mit Anstricharbeiten beschäftigt. Auf unaufgeklärte Weise stürzte er von dem etwa sechs Meter hohen Gerüst ab zwischen die Maschinerie und erlitt einen Aghel- und Schädelbruch, dem er in der vergangenen Nacht erlag.

Vom Ries, 29. Juli. (100 Jahre alt.) Gestern beging eine geborene Rieserin ihren 100. Geburtstag. Es ist dies Frau Sophie Stern aus Schopfloch bei Dinkelsbühl, die am 25. Juli 1827 zu Pflaumloch geboren wurde und lange Jahre in Nordlingen wohnte. Die Hochbetagte befindet sich in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische.

Vom Feldberg, 29. Juli. (Vom Blitz getötet.) Bei dem Gewitter, das sich Mittwoch nachmittags über den Feldberg entlud, befanden sich zwei Freiburger Studenten auf dem Wege vom Bismarckdenkmal zum Feldbergsturm. Ein plötzlich herniederfahrender Blitz streckte den 24 Jahre alten Studenten Gerdes aus Leipzig zu Boden, während sein vorangehender Begleiter durch den schweren Schlag betäubt wurde. Gerdes konnte trotz mehrföndiger Wiederbelebungsvorläufe nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Zwei Damen, die zu gleicher Zeit denselben Weg gegangen waren, kamen mit dem Schrecken davon.

Kraftwagenlinie über u. Autobusverkehrsverband Stuttgart. In einer Pressekonferenz auf dem Rathaus machte der Leiter Dr. Sigloch eingehende Mitteilungen über die gegenwärtige Lage der Stuttgarter Kraftwagen-Gesellschaft und die künftigen Pläne zum Ausbau des Kraftwagenverkehrs in Stuttgart und Umgebung. Als erste Linie wurde die 6,4 Km. lange Strecke zwischen Silberburgstraße und Kuriaal Cannstatt betrieben. Das finanzielle Ergebnis war von Anfang an ein negatives. Der Aufsichtsrat hat nun beschlossen, ab 1. August nur noch die Strecke zwischen Silberburgstraße und Kuriaal-Cannstatt zu betreiben. Diese Strecke hat eine Länge von 6 Km. Die Fahrkosten eines Wagens belaufen sich auf 5 M. Weiter hat der Aufsichtsrat beschlossen, ab Anfang August eine Auspflanzungslinie zwischen Gewerbehalle und Weihenhof mit einem Eindeitarsif von gleichfalls 30 Pfennig zu betreiben, wobei der Gemeinderat sich bereit erklärt hat, ein eventuelles Defizit zu übernehmen. Als weitere Linien sind in Aussicht genommen, sobald das erforderliche Wagenmaterial, das sich im Bau befindet, abgeliefert ist: 1. Eine Linie von Cannstatt über Untertürkheim nach Oberürkheim; 2. eine Linie



von der Schreiberstraße nach dem Waldriedhof als Vorläufer der Straßenbahn und 3. eine Linie vom Popper zur Schillerstraße. Verwaltung und Betrieb der S.K.G. hat seit 1. März die Stuttgarter Straßenbahn übernommen. Zum Zweck des Betriebs von Kraftwagenlinien in der Umgebung von Stuttgart und der Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen wurde von der Stadt und den Amtsvorständen Ehlingen, Waiblingen, Leonberg, Nürtingen und Stuttgart-Amt der Autoverkehrsverband Stuttgart G. m. b. H. gegründet, die die Führung aller Kraftwagenlinien, die er sofort und in Zukunft einrichtet, wieder der S.K.G. übertragen hat. Der Autoverkehrsverband Stuttgart hat bereits Konzessionsgesuche für die Errichtung von Kraftwagenlinien folgender Strecken eingereicht: 1. Cannstatt-Plöchingen, 2. Stuttgart-Waiblingen, 3. Stuttgart-Leonberg, 4. Degerloch-Unterboihingen, 5. Degerloch-Kemnat, 6. Ehlingen-Waiblingen, 7. Degerloch-Nürtingen und 8. Nürtingen-Kemnat. Der Betrieb der Linien soll aufgenommen werden, sobald die Konzession erteilt ist und die Wagen fertiggestellt sind.

Stuttgarter Vermögen nach der Inflation

Das gesamte steuerpflichtige Vermögen, d. h. das Reinkommen nach Abzug der Schulden und Lasten in Stuttgart wurde bei der Veranlagung vom 31. Dezember 1923 mit 1 031 900 800 Mark festgesetzt. Dieses Gesamtvermögen verteilt sich auf 14 019 Steuerpflichtige, von denen 14 000 natürliche Personen und 19 juristische Personen, d. h. Gesellschaften sind. Die natürlichen Personen wurden auf ein Vermögen von 712 758 400 M. veranlagt, die Gesellschaften auf 319 142 400 M. Von dem Stuttgarter Gesamtvermögen befinden sich somit drei Zehntel im Besitz von Gesellschaften und sieben Zehntel im Besitz von natürlichen Personen. Die auf dem Gesamtvermögen ruhende Steuer belief sich auf 5 263 946 M., von denen 3 764 505 M. von den natürlichen Personen und 1 499 440 M. von den Gesellschaften zu entrichten waren. Genau ein Drittel aller Steuerpflichtigen, nämlich 4888, gehören zu der Vermögensklasse von 10 000 bis 20 000 M. In den folgenden Vermögensklassen sinkt die Zahl von Stufe zu Stufe. Die Zahl der glücklichen Besitzer eines Vermögens von mehr als einer Million Mark betrug 110 mit einem Gesamtvermögen von 368 112 000 M., so daß mehr als ein Drittel des Stuttgarter Gesamtvermögens, nämlich 34,70 Prozent, sich im Besitz von Millionären befindet. Von den Stuttgarter Millionären sind nur 48 natürliche Personen, dagegen 62 Gesellschaften. Ein Vergleich des Millionärbestandes, d. h. der natürlichen Personen mit einem Vermögen von über einer Million Mark, zwischen den drei süddeutschen Hauptstädten Stuttgart, München und Karlsruhe ergibt, daß auf den einzelnen Millionär in Stuttgart 2,4 Millionen M., in München 2,2 Millionen, in Karlsruhe 2,4 Millionen M. entfallen. Auf den Einwohner gerechnet entfiel in Stuttgart ein Durchschnittsvermögen von 3000 M., in München 2689 M. und in Karlsruhe 2986 M. Von dem Stuttgarter Gesamtvermögen entfällt nahezu ein Drittel auf den Haus- und Grundbesitz. Der größte Teil des Gesamtvermögens, nämlich 566 326 636 M. fällt auf das sog. gewerbliche Betriebsvermögen, das in Stuttgart mehr als die Hälfte des gesamten ermittelten Vermögens ausmacht, in München 365 Millionen, in Karlsruhe 159 Millionen.

Die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge

Von zuständiger Seite wird geschrieben: Die Tatsache, daß gegenwärtig, obwohl die Zahl der unterkürzten Erwerbslosen gegenüber dem Höchststand von etwa 2,5 Millionen im Reich und 50 000 in Württemberg auf etwa 50 000 im Reich und 3000 im Land zurückgegangen ist, immer noch dieselben Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge erhoben werden wie in den Zeiten der größten Erwerbslosigkeit, mag auf den ersten Blick befremden. Die Gründe sind folgende: Seit 1. Februar 1926 besteht die sogenannte Reichsausschreibungsgemeinschaft und eine Reichsausschreibungsstelle, deren Bestand zur Unterstützung von 200 000 Erwerbslosen für drei Monate ausreicht soll. Diese Höhe hat aber die Kasse bis jetzt nie erreichen können, weil das gesamte Beitragsaufkommen trotz der seit 1. Februar 1926 ununterbrochenen Erhebung des Höchstbeitrags von drei Prozent des Lohns bis vor kurzem nicht erhöht ausgereicht hat, um die Kosten der Erwerbslosenfürsorge zu decken. Wenn es an sich bei dem starken Rückgang der Erwerbslosenzahlen in den letzten Monaten auch denkbar wäre, daß die Reichsausschreibungsstelle noch vor dem 1. Oktober, dem Tag

des Inkrafttretens des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, den vorgeschriebenen Bestand erreicht, so könnte der Beitragsfuß doch nicht vor diesem Tag herabgesetzt werden, weil der Herabsetzung die Aufhebung der Krisenfürsorge vorausgehen müßte. Auch nach dem 1. Oktober wird zunächst eine Herabsetzung der Beiträge nicht möglich sein. Denn nach dem Arbeitslosenversicherungsgesetz müssen die Höchstbeiträge (wie bisher drei Prozent des Lohns) so lange erhoben werden, bis ein „Notstand“ gebildet ist, der zur Unterstützung von 600 000 Arbeitslosen für drei Monate ausreicht. Wenn allerdings die Wirtschaftslage im Reich noch einige Monate annähernd so günstig bleibt, wie sie gegenwärtig ist, so wird der Notstand vielleicht noch im Lauf dieses Jahres die vorgesehene Höhe erreichen. Ist sie erreicht, dann wird nach dem neuen Gesetz für die Bezirke der Landesarbeitsämter, bei denen das Beitragsaufkommen den Bedarf drei Monate hindurch übersteigen hat, die Möglichkeit der Herabsetzung der Beiträge gegeben sein; dann kann auch der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts die einzelnen Arbeitsämter zu einer ihren besonderen Verhältnissen entsprechenden Herabsetzung der Beiträge ermächtigen.

Aus Baden

Karlsruhe, 29. Juli. (Zeichenfund.) Am 26. Juli wurde im Städtelkanal des Rheinhafens eine weibliche Leiche gefunden. Es handelt sich um ein Dienstmädchen, das vorher in Birkensfeld bei Pforzheim in Stellung war. Der Name der Toten ist Elsa Gauß, geboren in Schwann, O.A. Neuenbürg.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Graf Wilhelm Waldburg-Zeil tödlich verunglückt. Aus Disentis, Kanton Graubünden, wird gemeldet: Am Donnerstag mittag fuhr auf der Oberalpstraße an einer scharfen Kurve ein ausländisches Auto gegen die Stützmauern am Straßenzand. Diese wurden durchbrochen und der Wagen stürzte über die etwa zehn Meter hohe Böschung hinunter, sich einige Male überschlagend. Im Wagen befand sich Graf Wilhelm Waldburg-Zeil auf Schloß Ringbach bei Isau, seine Gemahlin und deren Schwester. Graf Wilhelm Waldburg-Zeil kam unter das Auto zu liegen und war jedenfalls sofort tot. Seine Frau, die den Wagen führte, kam mit einigen Schürfungen am Bein davon, während ihre Schwester Verletzungen am Rücken erlitt. Daß das Unglück für die beiden Damen verhältnismäßig gut verlaufen ist, erklärt sich offenbar daraus, daß sie beim Überschlagen des Wagens herausgeschleudert wurden und auf die mit Gras und Gebüsch bewachsene Böschung fielen, während der Graf sich vermutlich am Wagen festgehalten hatte und so erdrückt wurde. Die Leiche des 37-jährigen Grafen wurde nach Disentis gebracht.

Handel und Verkehr

Wirtschaftliche Notizen

Werte. Bei mangelndem Antragsdruck eröffnete die Börse in vier Wochen auf fast allen Gebieten mit schwächeren Kursen. Der ungenügende Rückgang der sich heftigenden Inflationsrate des deutschen Außenhandelsverkehrs wirkte weiter nach. Dazu kam die angespannte Geldmarktlage. Die Kurse gaben auf der ganzen Linie um 2-3 Prozent nach. **Geldmarkt.** Die Geldmarktlage ist nach wie vor knapp. In den letzten Tagen war zwar Tagesgeld leichter und billiger zu bekommen und der Satz für Privatskonten wurde von 6 auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt; aber von einem beträchtlichen Ansteigen des Geldmarkts kann nach heutigem Stande nicht erwartet werden. Ausschließliches Geld ist außerhalb sehr knapp und teuer. Die erwartete Entspannung des Geldmarkts durch die Auslandskontenleihen konnte nicht eintreten. Da die Reichsbank ihre Umwandlung in Mark im wesentlichen dem Markt selbst überläßt, so daß neue Gelder nicht geschaffen wurden. Eine Entlastung würde es auch bedeuten, wenn die angekündigte Verkleinerung der Darlehensanfragen für Industriebankguthaben auf den 1. September sich verwirklichen ließe. **Produktenmarkt.** Die Getreidebedürfnisse waren infolge höherer Auslandsforderungen etwas teurer. Brotgetreide aller Ernte kam etwas härter angeboten. Weizen und Futtermittel hatten ruhiges Geschäft. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse blieben Weizen und Erbsen mit 7,5 bzw. 4,5 Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 296 (plus 4), Roggen 260 (- 2), neue Wintergerste 290, Hafer 271 (plus 7) Mark je pro Tonne und Mehl 27,22 (- 0,25) Mark pro Doppelzentner.

Berliner Börse vom 29. Juli. Die Heftigkeit der Frankfurter Abendbörse, insbesondere die Steigerung der Farbmaterialien verleitete nicht, die Stimmung des diesigen Verkehrs gänzlich zu beeinflussen. Da jedoch Geld etwas knapper geworden ist und die beruhigende Spekulation etwas abgeklungen hatte, so ließen auf allen Gebieten die Kurse gegen gestern etwas höher ein. Rohstoffe ließen sich leicht absetzen. Auf Schiffsfahrtdaten und Bankwerte zeigen sich die üblichen Tendenz Kurven. Am Kautschukmarkt war Deutsche Kolonialbankleihe etwas schwächer, während im übrigen deutsche sowie ausländische Rentenpapiere zunächst fest gehalten waren. Im allgemeinen sind die Kursveränderungen nicht erheblich, die Besserungen konnten sich zum größeren Teile behaupten.

Wärkte

Raffiniermarkt auf dem Zuckerbörseplatz in Stuttgart. Zucker 100 Zentner, Preis 6-7 Mark für 1 Zentner. **Altmaler Butter- und Käsebörsen in Rempten vom 28. Juli.** Butter 148-154 (148-152), Durchschnittspreis 151, einchl. Ueberpreis. Nachfrage gut; Käsebörsen mit 20 Prozent Restbestand grüne Ware 24-27 (24-27), Marktware rubio; Altmaler Käsebörsen mit 45 Prozent Restbestand 108-118 (107-117). Nachfrage gut. Die Preise sind Erzeugermarktpreise ab Fabrik oder ab Station des Vertriebsgebietes ohne Verpackung für ein Pfund. **Wohl, 28. Juli.** (Obstmarkt.) Infolge der reichlichen Ernte beginnt in der als Obst- und Gemüsehandelsort weit bekannten Stadt Wohl der Obsthandel einzuliegen. Auf dem gestrigen Markt wurden 40 Zentner Obst im Handel gebracht. Es wurden Blumensträuße und für Birnen umgeleitet um 600 20 S. Bis jetzt war die Ware gut im Preise.

Letzte Nachrichten.

Schwere Ausschreitungen in Berlin-Schöneberg. Berlin, 29. Juli. Auf einem Schöneberger Rummelplatz in der Potsdamer Straße wurden gestern abend mehrere Passanten von halbwüchsigen Burchen überfallen und ihrer Wertgegenstände beraubt. Als eine Streife der Schutzpolizei die Räuber festnehmen wollte, wurden die Beamten zu Boden geschlagen und durch Messerstiche verletzt. Als das Ueberfallkommando erschien, drang der Mob, der inzwischen auf mehrere Hundert Personen angewachsen war, auch auf diese Polizeibeamten ein, so daß sie von der Schutzpolizei getrennt werden mußten. 10 Personen konnten verhaftet werden.

Das Preisauschreiben für den deutschen Ozeanflug. Berlin, 30. Juli. Die vom Aeroklub von Deutschland und vom Deutschen Luftfahrtverband ausgeschriebenen Wettbewerbbedingungen für den deutschen Ozeanflug wurden in ihren Einzelheiten am gestrigen Nachmittag bekanntgegeben. Der 100 000 M.-Preis trägt danach die Bezeichnung „Deutscher Nordamerikafahrt“ und kommt an den Fahrer desjenigen deutschen Flugzeuges zur Auszahlung, das als erstes von einem beliebigen Punkt des deutschen Reiches aus nach New York fliegt.

Hamm, 29. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich heute während der Mittagspause auf der bei Hamm gelegenen Zeche „Radbad“. Als man beim Kohlenabbau auf der 3. Sohle war, ging plötzlich das Flöz zu Bruch. 2 Bergleute wurden unter dem Gestein begraben. Trotz der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten konnten beide nur als Leichen geborgen werden.

Mutmaßliches Wetter für Sonntag und Montag. Die Depression im Nordwesten verursacht Randstürmungen. Für Sonntag und Montag ist zeitweise bedecktes und auch zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Heute bei den immer noch ungelärten politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen ist die Notwendigkeit größer als je, eine Tageszeitung zu lesen, welche den Leser auf dem Laufenden hält und ihn über alle wichtigen Vorgänge schnell und zuverlässig orientiert. Dies tut die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“. Bestellen Sie deshalb sofort unsere Zeitung!

Für die Schickelung verantwortlich: Ludwig Heub.

Achtung! Reste
für Blusen, Kleider, Schürzenzeuge, Taschentücher, Damenstrümpfe, Herrensocken, werden unter Einkaufspreis abgegeben.
H. Müller, Altensteig, Haus Möbelfabrik J. Walz.

Das schönste Andenken von Altensteig sind die Federzeichnungen von Karl Hald
Preis pro Heft RM 2.—

Bieh-Verkauf.
Kommenden Montag von morgens 7 Uhr ab haben wir wieder einen frischen Transport
Kälberkühe und schöne, trüchtige **Kalbinnen**
in unseren Stallungen in Nagold zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und Zuschließer einladen.
Friedrich Rahn u. Max Laffar.

Ferner vom gleichen Verfasser **Aus vergangenen Tagen**
Geschichtliches, ernstes und heiteres aus Ueberberg
Preis pro Heft RM. 2.—
Zu beziehen in der **W. Rieher'schen Buchhandlung, L. Lauk, Altensteig** und in der **Fr. Lauk'schen Buchhandlung, Nagold.**

Jhr jungen Frauen hab't gut!
Wie mussten wir uns noch mit der Wäsche plagen, als es noch kein Persil gab! Auch heute allerdings hat noch nicht jede von uns. Gilt ganz umgekehrt. Und es ist doch so überzeugend, wenn man es einmal ohne Vorurteil und richtig versucht:
Mit Persil waschen macht die harte Arbeit, und die Wäsche kann garnicht schöner sein!
Frauen, wascht mit Persil!

**Die Sprechstunde
der Tuberkulosenfürsorge**
fällt am Montag, den 1. August 1927 aus.
Tuberkulosenfürsorge Nagold.

Bekanntmachung
Meinen Patienten von Altensteig und Freudenstadt zur Nachricht, daß ich vom kommenden Dienstag, den 2. August
Sprechstunden
abhalte und zwar jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 9—12 Uhr vormittags bei
Frau Barkhardt, Altensteig, Mühlgasse 225
Frau Marg. Schreiber, Naturheilkundige
Homöopathie / Biochemie / Magnetismus.

Günstige Gelegenheit!

Einzelne Möbelstücke wie:
Schreibtische, Büffets, Bettstellen
auch einige Schlafzimmer
aus aufgegebenen Serien gibt billig ab

Möbelfabrik A. May, Altensteig.

Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft
eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Altensteig, Nagold und Umgebung

Wir empfehlen zu überstren Preisen
und günstigsten Zahlungsbedingungen aus
neu eingetroffenen Sendungen:

Futtermittel:
Weizen- und Roggenfuttermehl,
Weizenkleie, Weizen, Plata-
Mais und Maismehl, Leinmehl,
Erdußmehl, Malzkeime
gelben und schwarzen

Plata-Haber

Dorsch- und Fischmehl, Torf-
melasse, Futtermalk

Kälberaufzuchtmehl „Erimaltin“

Ferner:
Ia. Weiß- und Brotmehl
Kristall- und Sandzucker
Siebe- und Speisesalz

Zur Erntezeit:
Ia. Zuteigarbenbänder

Fernspr. Nr. 85 Geschäftsstelle

Förchen-, Papierholz

Schetter und Koller

gerepelt, sucht zu kaufen

Fr. Wurster, Fünfbromm Telefon
Simmersfeld Nr. 8



Einladung

Die beiden
**Schützen-Vereine
Meistern und Aigenbach**
halten an den **Sonntagen, den 31. Juli
und 7. August** ihr diesjähriges

Preis-schießen

ab, wozu die Schützen von nah und fern freundlichst eingeladen werden. Die Schießbahn befindet sich bei der Aigenbacher Sägmühle. Geschossen wird von morgens 8 Uhr ab. Preisverteilung am 7. August, abends 6 Uhr.
Die Schießleitung.

Ein schön möbliertes

Zimmer

zu vermieten.

Wer? sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Altensteig

- Galatöl
- Gesamöl
- Mohnöl
- Bodenöl
- Leinöl
- Maschinenöl

empfiehlt in immer guten
Qualitäten

J. Wursters Nachf.

2 Bienen-Stände



mit **Bölkern**
und **Bienengeräten**
verkauft

Oberlehrer Hech
Spielberg.

Kirchliche Nachrichten.

7. Sonntag n. Dr., 31. Juli,
Vormittags - Gottesdienst
um 1/2 10 Uhr mit Predigt
über Matth. 7, 1—12:
Vom Nichten. Lieb 28, 440
Nacher Kindergottesdienst
Die Christenlehre fällt aus.
Abends 8 Uhr Gemein-
schaftsstunde.

Am Montag morgens 7 Uhr
Ernte-Betstunde in der
Kirche.
Die Bibelstunde am Mitt-
woch Abend fällt aus.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 31. Juli,
vormittags 9 1/2 Uhr Pre-
digt-Gottesdienst, vorm.
11 Uhr Sonntagsschule,
abends 8 Uhr Predigt.
Mittwoch, den 3. August,
abends 8 Uhr Bibel- und
Gebetsstunde.

Gestorbene

Freiburg i. Br. Rath. Oehler
geb. Raupp.



Am **Sonntag, den
31. Juli** findet die

Wanderung

nach **Freudenstadt**
über **Kälberbronn** statt.

Abmarsch 1/2 7 Uhr vom
Stadlgarten.

Der Vorstand.

Schiff?

Schreiben Sie um Aus-
kunft und Rat unter **N. R.
404** an „Ala“ Paaf-
stein & Vogler, Hamburg
(Rückporto beifügen.)



Egenhausen.

Etwa 200 Liter guten

M o s t

hat zu verkaufen

J. Kaltenbach.

Spielberg

Eine ältere, hochtrachtige



fehlt dem Verkauf aus
Burghardt, Steinhauer.

Einen Wurf schöne



verkauft billig am Montag,
den 1. August

Gottlieb Mutschler,
Ettmannweiler.

Zweerenberg, den 30. Juli 1927.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter, treubeforgter Vater, Großvater, Schwiegervater u. Bruder

Friedrich Klotz

Gemeindepfleger a. D.

gestern abend sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die Gattin **Kosine Klotz**

die Kinder **Elisabeth Bäuerle** m. Gatten

Anna Stockinger mit Gatten

Marie und **Eugen Klotz**

die Schwester **Dorothea Klotz.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. August nachmittags 2 Uhr statt.

Böfingen

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, den 2. August, im Gasthaus z. Rappen hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundl. einzuladen

Wilhelm Raft | **Anna Koch**

Sohn des | Tochter des
† Chr. Raft, | Matth. Koch,
Schreinermeisters, hier | Bauers hier

Kirchgang 1 Uhr.

Altensteig



Weck-Eindunst-Apparate

Rex-Eindunst-Apparate

Weck- und Rex-Eindunst-Gläser

in sämtlichen Größen

zu **Katalog-Fabrikpreisen**

Gummi-Ringe, Ersatzteile

Einmachgläser zum Binden

Einmach-Töpfe grau Steingut

Gelee- und Honig-Gläser
empfiehlt zu billigsten Preisen

Chr. Burghard jr.

Versäumen Sie nicht, sich die Vorteile meines Saison-Ausverkaufs zu sichern

Reinhold Hayer, Altensteig.

